



VEREIN
SCHÖPFSTR. 21
6020 INNSBRUCK
TEL.:21880

innsbruck, 22.12.1985

eine mitteilung an presse
funk und fernsehen

infermental - internationales videomagazin der kunst und avantgarde

präsentationen:

in innsbruck, im akt, viaduktbogen 16, am fr 10.1. worldwide ethnology
occidental ethnology
emotional logic
so 12.1. narcissism
media mystic
di 14.1. simulacre
society
jeweils um 22 uhr

in hohenems (vorarlberg) im konkret, roseggerstraße 3, am mo 20.1.- mi 22.1.

und immer wieder die bitte nicht nur ein kleines plänzchen in die veranstaltungshin-
weise zu setzen, das ding ist hochinteressant und material ist auch einiges dabei...

danke

vorwort infermental programmheft

was ist infermental?

das kunstmagazin der achziger jahre. das erste internationale magazin auf video-dassetten, das künstlerische arbeiten von ein bis zehn minuten länge oder extrakte aus ihnen, wie auch trailer und interessante berichte aus der ganzen welt publiziert.

infermental erscheint ein oder zweimal im jahr und umfaßt vier bis sieben stunden programm.

- ein infomagnetischer lebensraum (gabor body)
- eine encyclopedie des jahres (dietrich dietrichsen)
- ein zirkulierendes informationslager (otto hirschbiegel)

ungeachtet seines internationalen konzepts, sucht infermental nach dem regionalen und dem privaten um prozesse der fermentation in randländern und grenzgebieten zu starten. bis jetzt präsentieren sechs ausgaben von infermental (4 jahres- und 2 spezialausgaben) eindrucksvoll die videozentren der kontinente dieses planeten, die einander nahe sind und auch ähnlich.

was ist infermental nicht?

es ist kein videofestival und keine videogalerie, es ist keine jury, die preise vergibt und kein konkurrent für derartiges.

infermental will die kluft zwischen ihnen überbrücken indem es inspiriert und informationen in einem weiteren sinn gibt. weniger selektiv als verbindend versucht infermental gleiche tendenzen in arbeiten von verschiedener produktionsqualität zu beobachten. das magazin betont nicht die einheitlichkeit des mediums. sondern reproduziert die intellektuellen beziehungen zwischen den isolierten medieninseln, indem es form und inhalte verbindet.

obwohl es hauptsächlich ein herausgeber von videoarbeiten ist, ist infermental in übereinstimmung mit seinen intentionen offen für film (8, 16mm, 35mm)

die arbeit des herausgebers:

jede ausgabe von infermental wird an einem anderen ort und von wechselnden herausgebern zusammengestellt. auf der einen seite bringt das dynamik in den herausgeberprinzipien mit sich und schützt den geist der herausgabe davor, auf einen engen horizont reduziert zu werden. auf der anderen seite agiert der herausgeber der vorhergehenden ausgabe als supervisor während der folgenden produktion und gibt die erfahrungen, die bis zu jenem zeitpunkt gemacht worden sind, weiter. diese praktik ermöglicht ein anwachsen des standarts, wie in einem schneeballsystem. neben dem sammeln der beiträge ist es die aufgabe des herausgebers den intellektuellen kontext innerhalb des empfangenen materials, aufzuzeigen.

übersetzung: ingrid t

Infermental

VIDEO Die Welt ist groß. Über die Nachrichtenagenturen und die etablierten Kanäle erreichen uns die Informationsflüsse stetig und kartographisch exakt. Oder auch nicht. Wer stand schon an den Ufern des „echten“ Nil, des Don oder des Ganges? Wem ist die Donau, die Salzach oder der Kennelbach (gibt's den überhaupt?) geläufiger?

Gegen die Kontrolle, Selktion und Unpersönlichkeit der Bildinformation à la Fernsehen gibt es bereits eine Reihe von Versuchen, regional Information mit Hilfe von „Videomagazinen“ weiterzugeben.

Infermental ist das erste derartige Magazin mit internationalem Anspruch. Die französische Multi-Me-

dia-Gruppe „Frigo“ hat die zuletzt vorliegende Edition Nr. 4 zusammengestellt. Sieben Stunden, bestehend aus ein bis zehn Minuten langen künstlerischen Arbeiten oder Extrakte aus ihnen, wie auch Trailern und Reporten aus der ganzen Welt. Auf Grund der Inhalte und der Zugänglichkeit eines Video-Equipments, das sich der Bedeutung eines Transistorradios vor 20 Jahren nähert, bleibt Infermental trotz des internationalen Anspruchs — ein sehr persönliches Medium.

Gegründet wurde Infermental 1980 von Gabor Body, derzeit Dozent an der Berliner Film- und Fernsehakademie, der folgendes über seine Intentionen sagt: „Ich habe gesehen, daß es überall kleine Inseln gibt, die ihrerseits innerhalb eines gewissen Kreises eingefroren sind und wo es kaum Kontakt zwischen den Arbeiten gibt. Diese Funktion, nämlich Interaktion zwischen den Videokünstlern herzustellen und ihre Arbeiten einem größeren Publikum zu vermitteln, kann und konnte auch kein Festival erfüllen. Jedenfalls erschien es für mich notwendig, ein Magazin zu machen, wo man sehen konnte, wo im Verlauf eines Jahres überall etwas Neues passiert. Das hat sich nun von Jahr zu Jahr intensiv entwickelt und inzwischen kann man davon ausgehen, daß Infermental zwar nicht für die ganze Welt, aber doch für bestimmte Regionen der Weltkultur repräsentativ ist.“ (Aus einem Interview in der Filmschrift 2/85).

Die Herausgeber der Edition Nr. 4 — Frigo —, die in Lyon auch

eine private Rundfunk- und Fernsehstation betreiben, haben außerdem versucht, das eingegangene Material in einen intellektuellen Kontext zu stellen, gleiche Tendenzen in verschiedenen Arbeiten festzustellen, und so präsentiert sich diese Infermental-Ausgabe in sieben Kapiteln: worldwide ethnology, occidental ethnology, emotional logic, narcissism, media mystic, simulacre und society.

Von den meisten der 102 Personen oder Gruppen, die Beiträge beigesteuert haben, wird man niemand kennen, aber es kommen auch ein paar bekannte Namen vor: Lisl Ponger z. B., Hermann Nitsch, 23Skidoo oder die Einstürzenden Neubauten. Aber es ist ohnehin müßig, sich der Vielfalt des Gezeigten auf Papier beschreibend zu nähern.

Infermental akzeptiert alle Filmgrößen und jegliches Videosystem. E. S. ●

Falter

Infermental

VIDEO Jetzt kommt Infermental wirklich. Das internationale Kunst- und Avantgarde Videomagazin, das seit 1980 ein- bis zweimal jährlich in einem Umfang von vier bis sechs Stunden erscheint, ist im Jänner im Akt zu sehen. An drei Abenden zu je ca. zwei Stunden werden die diversen Kapitel gespielt: Fr., 10.1. (22.00): worldwide ethnology, occidental ethnology, emotional logic; So, 12.1. (22.00): narcissism, media mystik und am 14.1. (22.00): simulacre, society. Auch hinter'm Arlberg in Hohenems, „im konkret“, Roseggerstraße 5 wird Infermental dar-

Falter
HEFT

geboten: von Mo, 20.1. bis Mi, 22.1. (Auskünfte erteilt gerne Verein Tonfarben, Tel. 057 22/21 880 oder 81 29 02 und 055 76/57 77. A. F. ●

Szene

Pop, Jazz & Show

Video-Avantgarde auf sieben Kassetten

„Was ist Infermental? Das Kunstmagazin der 80er Jahre, das erste internationale Magazin auf Videokassetten, das Arbeiten von ein bis zehn Minuten Länge oder Extrakte aus ihnen, wie auch Trailer und interessante Berichte aus der ganzen Welt publiziert...“ So beginnt das Vorwort zum vierten Programmheft eines Videomagazins für experimentelle oder avantgardistische Versuche mit dem ständig expandierenden Medium.

Es wird nun erstmals auch in Westösterreich präsentiert. Und zwar heute sowie am 12. und 14. Jänner jeweils ab 22 Uhr im Innsbrucker Akt (Viaduktbogen 16). Danach wandert die „Videoausstellung“ nach Hohenems, wo sie vom 20. bis 22. des Monats im Konkret zu sehen sein wird.

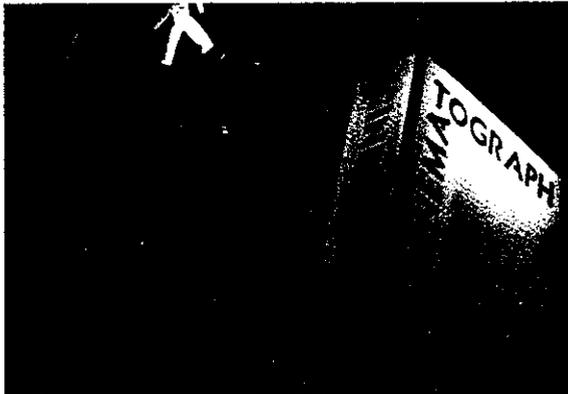
Wer Ähnliches wie die Filmchen aus dem Popbereich erwartet, wird dabei enttäuscht. Hochgezüchtete Technikspielereien fehlen bei den Werken, die wohl auch keinen Anspruch auf Massenkonsumentation erheben. Die wenigen Bildausschnitte im Heft zu den insgesamt sieben Kassetten des Programms lassen eher ein „Zurück zu den Wurzeln...“ als Devise für diese Videoarbeiten erscheinen.

Tiroler Tagesschau

Kino ≠ Kino

Das Kinoerlebnis sollte ein visuell und akustisches Vergnügen sein. Aber wer hat sich nicht schon über unscharfe Projektion, schlechten Ton und unbequeme Sitze in unseren Kinos geärgert?

Die Illusion, die Filme einst vermittelten, findet meist nicht mehr statt. Um das Medium Film wieder genießbar zu machen, sind mittlerweile eine Reihe von Programmkinos entstanden. Eines davon, das allen Qualitätsansprüchen genügen will und wo Filme als Kunstwerke präsentiert werden, ist der „Cinematograph“ in Innsbruck.



Innsbrucks erstes Programmkino:
Der „CINEMATOGRAPH“
in der Museumstraße 31

Innsbrucks erstes Programmkino, der „Cinematographische Salon“ mit 550 Sitzplätzen ist 1972 entstanden. Es scheiterte kurz darauf aus finanziellen Gründen und nicht zuletzt auch durch die Aufführung des japanischen Filmes „Im Reich der Sinne“ von Nagisha Oshima, der laut Verwaltungsgerichtshof das Anstandsgefühl der ehrbaren Tiroler verletzte.

Das Kino wurde geschlossen und den Besitzern die Konzession entzogen. 1981 wurde dann mit wenig Geld und viel Enthusiasmus ein Verein gegründet und von einer Handvoll Filmfreaks in Eigenregie der „Cinematograph“ mit 48 Sitzplätzen in der Schöpfstraße ausgebaut. Aber erst nach einer Unterschriftenaktion – die Landesregierung wollte keine Betriebserlaubnis und schon gar keine Subventionen dafür hergeben – und „vor allem durch die Unterstützung von Dr. Schwanda vom Unterrichtsministerium sind die lokalen Behörden von der Wichtigkeit der filmkulturellen Arbeit eines Programmkinos überzeugt worden. Wir haben dann auch die ersten Subventionen bekommen“, erzählt Dietmar Zingl, Mitarbeiter des Cinematograph.

Der neue „Cinematograph“ ist dann zwei Jahre später mit Unterstützung durch das Land Tirol, das Bundesministerium für Unterricht und Kunst und die Stadt Innsbruck in der Museumstraße 31 ausgebaut worden.

Bei der Planung hat man besonders architektonische und technisch-cineastische Gesichtspunkte berücksichtigt. Die Sitzreihen sind so angelegt, daß von überall optimale Sicht gewährleistet ist. Die Leinwand ist so groß wie möglich konzipiert. Im Endausbau werden fast alle Formate spielbar sein (8 mm, 16 mm, 35 mm, 70 mm).

Der „Cinematograph“ ist die Antwort auf das Fehlen eines bestimmten Angebots, das in Innsbruck durch die konventionellen Kinos nicht abgedeckt wird. Zwei Aspekte bestimmen die Programmgestaltung: Erweiterung des Filmangebots, also Gewährleistung der Programmvielfalt und

die Erhaltung eines bestimmten Niveaus, also Kino als Kultur zu etablieren. „Gerade in der Kleinstadt drückt das Gebot der Gewinnmaximierung auf die Schulter der Kinobesitzer, die sich gezwungen sehen, ihr einseitiges Programm weiterzuführen. Es hat sich leider endgültig erwiesen, daß – abgesehen von einigen Ausnahmen – der seichte Actionfilm das bessere Geschäft ist.“, so Dietmar Zingl.

Im „Cinematograph“ herrscht keine festgefahrene Programmlinie und daher kann auch auf Publikumswünsche eingegangen werden. Dennoch gibt es prinzipielle Überlegungen, auf denen das Programm aufbaut: Der rote Faden soll in Form eines übergeordneten Themas oder durch das Vorstellen des Filmschaffens eines Landes nicht verloren gehen. Der „Cinematograph“ ist ein Ort für Filmfreunde, wo das Sehen noch ein kreativer Vorgang ist, und ein Gegenpol zum Defizit kreativer Wahrnehmung, das durch die sonst eindimensionale Ausrichtung des Filmangebots entsteht. Inzwischen zählt der Verein mehr als 2300 Mitglieder, die kostenlos das Monatsprogramm ins Haus geliefert bekommen und die Kinokarten zu vergünstigten Preisen erhalten. Wälzt man die finanzielle Zuwendung von Stadt, Land und Bund auf die einzelne verkaufte Eintrittskarte um, so ergibt sich eine Subvention von weniger als zehn Schilling pro Besucher.

Wenn man diese Zahl mit den Zuschüssen für die Bereiche der „Hochkultur“ (z.B. Theater) vergleicht, ist das ein lachhaft geringer Betrag. Aber das Bewußtsein, daß Film ebenso Kultur ist wie die traditionellen Künste, und Kino ebenso eine Stätte, wo Kultur gepflegt wird, scheint auch langsam bis ins Heil'ge Land Tirol vorzudringen.

Ingrid Zauner



NARZISS UND PSYCHE

Hintergründe des mysteriösen Tods Gabor Bodys

In der Nacht von 24. auf den 25. Oktober stirbt eines der hoffnungsvollsten Talente des ungarischen, wenn nicht des europäischen Films durch Selbstmord.

Vorausgegangen war dieser Tat eine Vorladung beim Minister für Kulturwesen, bei der die weitere berufliche Zukunft Bodys geklärt werden sollte. Schon bei einem Gespräch, das Body mit dem Filmlogbuch anlässlich der Berliner Filmfestspiele führte (siehe Heft 2) zeichneten sich Schwierigkeiten mit den ungarischen Behörden ab, auf die Body damals aber nicht näher eingehen wollte. Jedoch wurde ihm bereits kurze Zeit später vom neuen Parteisekretär des Budapester Parteikomitees die Auswanderung nahegelegt.

Mit seinen Filmen „Der amerikanische Torso“ (1976), „Narziss und Psyche“ (1980), „Das Nachtlied des Hundes“ (1982) und seiner Tätigkeit für des erste europäische Kunst-Videomagazin *INFERMENTAL* gehört Gabor Body jedenfalls zu den radikalsten und kühnsten formalen Neuerern des europäischen Films. Mit dem Tod des Kinos, so behauptete Body, werde eine neue Epoche der Kinematographie anbrechen, die getragen von neuen Medien (Video) und der Vermischung bestehender Genres zu einer gänzlich andersartigen, revolutionären filmischen Ausdrucksweise führen werde.

Body war dem ungarischen Filmwesen trotz seiner Tätigkeit im Ausland, unter anderem an der Berliner Filmhochschule, eng verbunden. Durch die Schließung der Tarsulas-Studios in Budapest, das seinen Film „Nachtlied des Hundes“ produziert hatte und durch die allgemeine Umstrukturierung der ungarischen Filmwirtschaft war eine experimentelle Quelle nicht nur für Body versiegt.

Er, der gehofft hatte, neue Strukturen, die über Ungarn hinausweisen sollten, zu schaffen und in einer Art Medienverbund viele künstlerisch tätigen Kräfte in Europa zu verbinden, wurde brutal aus seinen Träumen gerissen. Die neuen, pragmatisch ausgerichteten Machthaber im ungarischen Kulturbereich wollten den radikalen „Grenzgänger“ nicht mehr und im Westen fühlte sich der sehr sensible Body eher als „Durchreisender“.

Neben seinen radikalen, verwirrenden und sich einer endgültigen Antwort verschließenden Filmen hinterläßt er uns eine Antwort, die er auf die Frage, wovon er träume, gegeben hat, indem er sagte: „Ich bin der Traum meines Lebens.“

M.K.